Das Alters- und Demenzzentrum St. Martin hatte Interesse am Kauf des Gebäudes an der Grundstrasse 4, das nördlich ans Heim angebaut ist und heute von der Kirchgemeinde als Verwaltungsgebäude genutzt wird (Bildmitte). Bild: Bruno Kissling (Archiv)

zum Ausdruck», keine verbindliche Zusage erhalten zu haben, wie es im Protokoll heisst.

Im Kirchgemeinderat war man der Meinung, dass es politisch nicht opportun sei, die Kirchgemeindeverwaltung und das Pastoralraum-Sekretariat in St. Marien auf der rechten Stadtseite zusammenzulegen und somit alle kirchlichen Anlaufstellen auf der einen Stadtseite zu konzentrieren. Zumal der Pavillon wie auch die übrigen Räume in St. Marien bereits fremdvermietet seien. Das pfarreiliche Leben würde darunter leiden. Nicht zuletzt seien es auch rechtlich zwei verschiedene Organe.

In diesem Zusammenhang wurde dem abtretenden Martin Rieder ein Interessenskonflikt vorgeworfen. Er ist nämlich auch Vizepräsident der erwähnten Stiftung des Alters- und Demenzzentrums St. Martin, die Interesse an der Liegenschaft Grundstrasse 4 hatte. Er habe das entsprechende Postulat von Iris Schelbert mitinitiiert.

So schreibt etwa Kirchenratsmitglied Dominik Probst: «Ich persönlich erachte diesen Vorwurf als zutreffend und komme nicht davon ab, Martin Rieder vorzuhalten, dass er zeitweise die Position eines anderen Amtes im Kirchgemeinderat stärker in den Fokus stellte als seine Aufgabe im Kirchgemeinderat.» Ex-Stadträtin Iris Schelbert sagt auf Anfrage, es stimme nicht, dass Rieder das Postulat mitinitiiert habe. Seine Unterschrift ist allerdings auf dem Vorstoss zu finden. Zum anderen wollte der Kirchgemeinderat das Erdgeschoss des Pfarrhauses fremd vermieten. Auch dagegen wehrte sich Iris Schelbert mit einem Vorstoss erfolgreich, den Rieder ebenfalls unterschrieben hatte.

Rieder selbst sagt dazu: «Erstens habe ich damals noch vor meinem Amt als geschäftsführender Vizepräsident als gewöhnliches Kirchenratsmitglied unterschrieben, was mein demokratisches Recht ist»; und zweitens sei die Meinung von ihm im Kirchenrat schon längstens bekannt gewesen, dass er zum Beispiel für den Verkauf des Gebäudes an der Grundstrasse 4 eintreten würde. An der oben erwähnten Mai-Sitzung des Kirchgemeinderats war er allerdings dann ferienhalber abwesend.

Ferner hatte der Kirchenrat im Sinn, die Räume im Pfarreiheim St. Martin der römisch-katholischen Wohlfahrtsorganisation Caritas nicht mehr kostenlos für Sprach- und Beratungsstunden für Geflüchtete zur Verfügung zu stellen. Der dringliche Vorstoss, der sich dagegen stellte, wurde an der Gemeindeversammlung ebenfalls überwiesen. Der Kirchgemeinderat lässt nun verlauten, dass mit der Caritas zwischenzeitlich das Gespräch gesucht und dieser weiterhin eine kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten gewährt wurde.

> «Wir wollen so die Chance für einen Neuanfang nutzen.»

Dominik Probst
Mitglied des Kirchgemeinderats Olten/Starrkirch-Wil

4. Wie soll es nun weitergehen?

Neben all den Querelen kommt ein Mitgliederschwund hinzu. Die Kirchenaustritte haben im vergangenen Jahr nochmals um knapp 18 Prozent zugenommen im Vergleich zur Vorjahresperiode. Das führt zu Ausfällen bei den Steuereinnahmen. In den nächsten Jahren rechnet die Kirchgemeinde mit einem weiteren Rückgang von Konfessionsangehörigen von derzeit rund 5000 auf noch 4100 Personen, wie der Finanzplan zeigt.

Zwar weist die Kirchgemeinde per Ende 2022 noch ein Eigenkapital von knapp 3,8 Millionen Franken auf. Trotzdem müsse man sich überlegen, was man sich künftig noch leisten wolle, sagt Martin Rieder. Es fehle eine Gesamtstrategie. Was bedeuten die abnehmenden finanziellen Mittel für das Personal, die Immobilien, die Liturgie? Vom Pastoralraum sei eine Arbeitsgruppe angeregt worden.

Theologe Werner Good, früher selbst langjähriges Kirchenratsmitglied, sagt, dass man dringend miteinander nach Lösungen suche. «Das Wichtigste ist, dass die Leute wieder miteinander reden.» Und in seinen Augen müsste vor allem ins Personal und in die Freiwilligenarbeit – «diese halten die Kirche lebendig» –, und nicht in die Immobilien investiert werden. Es sei zu überprüfen, welche Gebäude es heute noch für die kirchliche Nutzung brauche. Eine Frage, die zum Beispiel die Oltner Reformierten bei der Friedenskirche bereits beantwortet haben: Sie ist erstmals in diesen Wintermonaten geschlossen.

Für Iris Schelbert ist zentral, dass sich ein neues Präsidium findet. Es brauche dringend eine Person, die gegen innen und aussen hinsteht. «Die Mitarbeitenden müssen wissen, wer ihr Chef ist.» Und es sei schade, dass man manchmal die Glaubensebene mit dem Verwaltungsapparat vermische. «Wir alle zahlen Steuern und wollen wissen, was mit unseren Geldern passiert, deswegen sind wir nicht schlechtere Katholiken.»

Auf Anfrage schreiben die fünf verbliebenen Kirchenratsmitglieder, dass man in den kommenden Jahren doch mit einigen Herausforderungen konfrontiert sei. Der nun bestehende Kirchenrat habe «intern ein sehr gutes und konstruktives Einvernehmen und ist gewillt und fähig, diese Herausforderungen zusammen mit der Pastoralraumleitung anzugehen». Zudem erachtet Dominik Probst entgegen den Aussagen von Martin Rieder «das Vertrauen wie auch die Wertschätzung im nun bestehenden Kirchgemeinderat als sehr gross».

In seiner ersten Sitzung im neuen Jahr hat der Kirchgemeinderat vergangenen Mittwoch nun unter dem Vorsitz des Amtsältesten Paul Büttiker getagt. Man versuche nun, diverse Leute direkt anzusprechen, bevor man die beiden vakanten Posten im Gremium ausschreiben werde, sagt Ratsmitglied Dominik Probst auf Anfrage. Von den verbleibenden fünf Mitgliedern wolle aber niemand das Präsidium oder das Vizepräsidium übernehmen. «Wir wollen so die Chance für einen Neuanfang nutzen», sagt Probst.

Alles andere als eine Wasserglas-Lesung

Der Langenthaler Valerio Moser startet in der Oltner Galicia Bar seine Tour mit seinem neuen Buch «Ein Tablett voll glitzernder Snapshots».

Der Name ist Programm, ungewohnt für eine Buchtaufe, hört man die Stimme aus dem Off – Gedanken, welche einem Künstler durch den Kopf gehen, bevor er die Bühne im ersten Stock der Oltner Galicia Bar betritt. Dann Nebel, Lichteffekte und im Scheinwerferlicht steht Valerio Moser. Sein Buch «Ein Tablett voll glitzernder Snapshots», erschienen in der Oltner «Edition Merkwürdig», ist gleichzeitig ein vielfältiges, wortgewaltiges und unterhaltsames Bühnenprogramm, in welchem der Künstler seine vielen Facetten und Fähigkeiten ausleben und präsentieren kann.

Der Saal der kleinen Bühne der Galicia Bar ist am Donnerstagabend gut gefüllt. Viele Besucher sind gespannt und wissen gleichzeitig, was sie erwarten könnte, denn sie kennen Moser von seinen Bühnenauftritten als Poetry-Slammer, Musiker, Moderator oder von seinem Duo Interrobang. Nun hält er stolz sein erstes eigenes Buch in den Händen. Seine Freude beweist er mit unbändiger Spiellust.

Eine ungewohnt vielfältige und packende Show

Es ist weit weg von der Wasserglas-Lesung, und gleichzeitig zeigen seine Texte wie auch die schöne Aufmachung des Buches die Ernsthaftigkeit des Werkes. Der Titel, inspiriert vom deutschen Schriftsteller Arno Schmidt, ist auch Signal, wie breit sich der junge Langenthaler mit Texten befasst. Moser hat sich – zuerst mehr als Jux oder Test – für ein Jahr das Ziel gesetzt, jeden Tag einen Text zu schreiben. Was als eigene Challenge begann, führte zu einem Werk mit 365 Texten im Jahreszyklus.

Im ersten Teil der Lesung lässt er das Publikum miterleben, wie er sich mit seinem Schreibprozess oder Schreibstau auseinandersetzt, und was für vielfältige Strategien es gibt, Ideen für neue Texte zu finden. Nach ein paar Texten am Tisch wie ein klassischer Literat lässt er seine anderen Facetten glitzern. So performt er Texte, begleitet von Musik, singt Songs, rappt mit Hilfe der Loopstation oder greift auf seinen Fundus von Slamtexten zurück. Er lebt seine Verspieltheit mit Licht und Rauchmaschine aus, aber schafft auch ruhige Momente – so entsteht eine ungewohnt vielfältige und packende Show.

Den roten Faden stellt er einerseits mit thematischen Blöcken her, bricht dieses Vorgehen aber auch wieder, wenn er das Publikum mit Wunschdaten einbezieht. So liest er gewisse Texte unerwartet und spontan. Nach der Pause geht es mit ernsthafteren Themen weiter. Moser, der auch schon Organisator von Philosophiefestivals war, zeigt hier, dass er nicht nur wunderbar unterhalten, sondern sich auch gehaltvolle Gedanken zu Arbeit, den Entwicklungen der Arbeitswelt, Menschlichkeit und Sinnhaftigkeit macht.

Der Abend wird mit dem Taufakt abgeschlossen. Glücklich und erschöpft lässt sich Moser feiern. Einige Menschen im Publikum gehen vielleicht mit der Frage nach Hause, ob sie jetzt im Textbuch des 19. Januars 2023 erscheinen. Falls dies der Fall wäre, hätten sie die Sicherheit, dass sie ein tolles Publikum gewesen waren. *(otr/rva)*

Eine ungewohnt vielfältige und packende Show zeigte Valerio Moser bei seinem Auftritt in der Galicia Bar. Bild: zvg/Dieter Graf